

denen vor allem die sogenannten „Tschitschen“ durch ihre besonders verbissene Deutschfeindlichkeit auffielen. Die Verfolgung jeglicher deutscher Lebensäußerung gehört überhaupt zu den Wesenszügen der slowenischen Fremdherrschaft in den vergangenen 23 Jahren. Trotzdem vermochte sie an den natürlichen Voraussetzungen des Landes nichts zu ändern. Auch zahlenmäßig haben die Slowenen in der Untersteiermark bei einer Gesamtbevölkerung von rund 575.000 trotz aller künstlichen Aufblähungsversuche kaum jemals mehr als 100.000 Köpfe erreicht.

Durch eine der ersten Maßnahmen des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark wurden demnach die Träger der Deutschenhetze in der Untersteiermark und die Führer der slowenischen Organisationen nach Serbien ausgesiedelt. In einer zweiten Welle nach Kroatien folgten die Elemente, die nach dem Zusammenbruch von den eben Genannten zur Durchsetzung der bodenständigen Bevölkerung ins Land gebracht worden waren. Zuzüglich der bereits vordem Geflüchteten umfaßt die Gesamtzahl der in diesem Zusammenhange ins Ausland Verbrachten rund 20.000, eine Zahl, die sowohl im Hinblick auf die Gesamtheit der untersteirischen Bevölkerung wie auch im Vergleich zu jener der nach 1918 aus der Untersteiermark vertriebenen Deutschen als außerordentlich gering angesehen werden muß. Zur Zeit der jugoslawischen Herrschaft wurden etwa 40.000 Deutsche gezwungen, das Land zu verlassen.

Quelle: Carstanjen H. 1944: *Die Untersteiermark. Eine politische Aufgabe an der Südostgrenze des Großdeutschen Reiches. Nur für den Diensgebrauch.* Marburg, 6–11.

Stalin ruft die Bürger der Sowjetunion zum Kampf gegen Hitler auf

Kriegsreden bilden hinsichtlich ihrer rhetorischen Elemente in der Politikwissenschaft bereits ein eigenes Genre. Von der Antike bis zur Gegenwart war und ist es das Ziel, in der Bevölkerung die Zustimmung zum Übergang von Friedfertigkeit zur Kriegsbereitschaft zu wecken, die Moral der eigenen Streitkräfte und des Volkes zu heben und Zuversicht zu vermitteln. Rhetorisch geht es meist um die Konstruktion eines scharf abgegrenzten Selbst- und Fremdbildes sowie die pathetisch formulierte Darstellung der Schicksalhaftigkeit des bevorstehenden Kampfes, welche die Motivation des eigenen Volkes weiter heben soll.⁵⁶

Die Rundfunkrede Stalins vom 3. Juli 1941 und seine Rede zum 24. Jahrestag der Oktoberrevolution vier Monate später wurden zu einer Zeit gehalten, in der die Sowjetunion am Rande des Abgrunds stand. Eine Reihe fataler Fehlentscheidungen der Kremelführung hatte dazu geführt, dass sich die Rote Armee dem Überfall durch Nazi-Deutschland am 22. Juni 1941 weitgehend unvorbereitet gegenüber sah. Binnen weniger Tage hatte die Wehrmacht die Linien der Sowjetarmee durchbrochen und hunderttausende Gefangene gemacht. Auch Stalin selbst befand sich in einer schweren Krise, da er einen entscheidenden Anteil der Verantwortung für das Fiasko trug.

Mit seinen Rundfunkreden an die sowjetische Bevölkerung versuchte er zumindest rhetorisch in die Offensive zu gehen und der vom Zusammenbruch der Roten Armee entsetzten Öffentlichkeit neuen Mut einzuflößen.

⁵⁶ Vgl. dazu Paul Goetschs Aufsatz „George W. Bushs Kriegsbotschaft vom 20. 9. 2001“ in: Vogel E., Napp A., Lutterer W. (Hg.) 2003: Zwischen Ausgrenzung und Hybridisierung. Zur Konstruktion von Identitäten aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Würzburg, 199–224.

Rundfunkrede, 3. Juli 1941

Genossen! Mitbürger! Brüder und Schwestern! Kämpfer unserer Armee und Flotte!

An Euch, meine Freunde, wende ich mich!

Der treubruchige Überfall Hitlerdeutschlands auf unsere Heimat, der am 22. Juni begann, dauert an. Trotz des heroischen Widerstandes der Roten Armee und obwohl die besten Divisionen des Feindes und die besten Teile seiner Flugwaffe bereits zerschlagen sind und auf den Schlachtfeldern ihr Grab gefunden haben, dringt der Feind, der neue Kräfte an die Front wirft, weiter vor. Den Hitlertruppen gelang es, Litauen, einen bedeutenden Teil Lettlands, den Westteil Bjelorußlands und einen Teil der Westukraine zu besetzen. Die faschistische Luftwaffe erweitert den Aktionsbereich ihrer Bombenflugzeuge und bombardiert Murmansk, Orscha, Mogilew, Smolensk, Kiew, Odessa und Sewastopol. Unsere Heimat schwebt in ernster Gefahr.

Wie konnte es geschehen, daß unsere ruhmreiche Rote Armee den faschistischen Truppen eine Reihe unserer Städte und Gebiete überließ? Sind denn die deutschen faschistischen Truppen tatsächlich unbesiegbar, wie es die prahlerischen faschistischen Propagandisten unermüdlich ausposaunen?

Natürlich nicht! Die Geschichte zeigt, daß es unbesiegbare Armeen weder gibt noch jemals gegeben hat. Napoleons Armee galt als unbesiegbar, jedoch wurde sie sowohl von russischen, englischen wie auch von deutschen Truppen geschlagen. Die deutsche wilhelminische Armee galt im ersten imperialistischen Krieg ebenfalls als unbesiegbar, aber sie erlitt mehrfach Niederlagen durch die russischen und englisch-französischen Truppen und wurde schließlich von den englisch-französischen Heeren völlig besiegt. Dasselbe ist von der heutigen deutschen faschistischen Armee Hitlers zu sagen. Diese Armee stieß bisher auf dem europäischen Festland auf keinerlei ernsten Widerstand. Erst auf unserem Boden stieß sie auf ernsten Widerstand. Und wenn die besten Divisionen der deutschen faschistischen Armee dank diesem Widerstand von unserer Roten Armee zerschlagen wurden, so bedeutet dies, daß die faschistische Armee Hitlers ebenfalls zerschlagen werden kann und zerschlagen werden wird, wie die Armeen Napoleons und Wilhelms zerschlagen worden sind.

Daß ein Teil unseres Territoriums dennoch von den deutschen faschistischen Truppen besetzt wurde, erklärt sich hauptsächlich daraus, daß der Krieg des faschistischen Deutschland gegen die Sowjetunion unter Bedingungen begann, die für die deutschen Truppen vorteilhaft, für die Sowjettruppen jedoch unvorteilhaft waren. Die Truppen Deutschlands als die eines kriegführenden Landes waren nämlich bereits vollständig mobilisiert, und die hundertsiebzig Divisionen, welche Deutschland gegen die Sowjetunion warf und an den Grenzen der Sowjetunion aufmarschieren ließ, befanden sich im Zustand völliger Bereitschaft und warteten nur auf das Signal zum Angriff. Demgegenüber mußten die Sowjettruppen erst mobilisiert und an die Grenzen geführt werden. Von nicht geringer Bedeutung war dabei auch der Umstand, daß das faschistische Deutschland unerwartet und treubruchig den 1939 zwischen ihm und der Sowjetunion abgeschlossenen Nichtangriffspakt brach, ohne Rücksicht darauf, daß es vor der ganzen Welt als die angreifende Seite dastehen würde. Es ist klar, daß unser friedliebendes Land, das die Initiative zum Vertragsbruch nicht auf sich nehmen wollte, nicht den Weg des Treubruches einschlagen konnte.

Man kann fragen: Wie konnte es geschehen, daß sich die Sowjetregierung auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit derart treubruchigen Unmenschen wie Hitler und Ribbentrop einließ? Wurde hier von Seiten der Sowjetregierung nicht ein Fehler begangen? Natürlich nicht! Ein Nichtangriffspakt ist ein Friedenspakt zwischen zwei Staaten. Eben einen derartigen Pakt schlug uns Deutschland im Jahre 1939 vor. Konnte die Sowjetregierung einen derartigen Vorschlag ablehnen? Ich glaube, daß kein einziger fried-

liebender Staat ein Friedensabkommen mit einem benachbarten Staat ablehnen darf, selbst wenn an der Spitze dieses Staates derartige Unmenschen und Kannibalen stehen wie Hitler und Ribbentrop. Aber dies natürlich unter einer unerläßlichen Bedingung: daß das Friedensabkommen weder direkt noch indirekt die territoriale Integrität, die Unabhängigkeit und die Ehre des friedliebenden Staates antastet. Bekanntlich ist der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion eben ein derartiger Pakt.

Was gewannen wir durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Deutschland? Wir haben unserem Land für anderthalb Jahre den Frieden gesichert und die Möglichkeit, unsere Kräfte zur Abwehr vorzubereiten, falls das faschistische Deutschland es wagen sollte, unser Land ohne Rücksicht auf den Pakt zu überfallen. Das ist ein Gewinn für uns und ein Verlust für das faschistische Deutschland.

Was hat das faschistische Deutschland dadurch, daß es den Pakt treubruchig zerriß und den Überfall auf die Sowjetunion verübte, gewonnen, und was hat es verloren? Es erreichte für kurze Zeit eine gewisse vorteilhafte Situation für seine Truppen, aber es verlor in politischer Hinsicht, indem es sich in den Augen der ganzen Welt als blutiger Aggressor entlarvte.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser kurzfristige militärische Gewinn für Deutschland nur eine Episode darstellt, während der gewaltige politische Gewinn für die Sowjetunion einen ernsten, dauerhaften Faktor darstellt, auf dessen Grundlage sich entscheidende Erfolge der Roten Armee im Kriege gegen das faschistische Deutschland entfalten müssen.

Deshalb brandmarken auch unsere ganze heldenmütige Armee, unsere ganze heldenmütige Kriegsmarine, alle unsere kühnen Flieger, alle Völker unseres Landes, die besten Menschen Europas, Amerikas und Asiens und schließlich auch die besten Menschen Deutschlands den Treubruch der deutschen Faschisten und bezeugen der Sowjetregierung ihre Sympathien, billigen die Handlungsweise der Sowjetregierung und sehen ein, daß unsere Sache gerecht ist, daß der Feind geschlagen werden wird, daß wir siegen müssen.

Infolge des uns aufgezwungenen Krieges trat unser Land mit seinem schlimmsten und tückischsten Feind, mit dem deutschen Faschismus, in einen Kampf auf Leben und Tod ein. Unsere Truppen schlagen sich heroisch mit dem Feind, der bis an die Zähne mit Tanks und Flugzeugen bewaffnet ist. Die Rote Armee und die Rote Flotte kämpfen unter Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten aufopferungsvoll um jeden Fußbreit Sowjetboden. In den Kampf treten die Hauptkräfte der Roten Armee, die mit Tausenden von Tanks und Flugzeugen ausgerüstet sind. Die Tapferkeit der Kämpfer der Roten Armee ist beispiellos. Unser Widerstand gegen den Feind wächst und erstarkt. Gemeinsam mit der Roten Armee erhebt sich das gesamte Sowjetvolk zur Verteidigung der Heimat.

Was ist erforderlich, um die Gefahr, die über unserer Heimat schwebt, zu beseitigen? Welche Maßnahmen müssen getroffen werden, um den Feind zu zerschmettern?

Vor allem ist es notwendig, daß unsere Menschen, die Sowjetmenschen, die große Gefahr erkennen, die unserem Lande droht, und daß sie sich frei machen von der Gelassenheit und Sorglosigkeit, von den Stimmungen des friedlichen Aufbaus, die in der Vorkriegszeit durchaus begreiflich waren, die jedoch verderblich sind in der gegenwärtigen Zeit, da der Krieg die Lage von Grund auf verändert hat. Der Feind ist grausam und unerbittlich. Er setzt sich das Ziel, unseren Boden an sich zu reißen, den wir mit unserem Schweiß getränkt haben, unser Getreide und unser Erdöl an sich zu reißen, das wir durch unsere Arbeit gewonnen haben. Er setzt sich das Ziel, die Macht der Gutsbesitzer wiederaufzurichten, den Zarismus wiederherzustellen, die nationale Kultur und die nationale Eigenstaatlichkeit der Russen, Ukrainer, Bjelorussen, Litauer, Letten, Esten, Usbeken, Tataren, Moldauer, Grusinier, Armenier, Aserbaidzchaner und der anderen freien Völker der Sowjetunion zu zerstören, sie zu germanisieren und zu Sklaven der deutschen Fürsten und

Barone zu machen. Es geht somit um Leben und Tod des Sowjetstaates, um Leben und Tod der Völker der Sowjetunion, es geht darum, ob die Völker der Sowjetunion frei sein oder der Versklavung anheimfallen sollen. Die Sowjetmenschen müssen dies begreifen und aufhören, sorglos zu sein, sie müssen sich selbst mobilisieren und ihre ganze Arbeit auf eine neue, kriegsmäßige Art umstellen, die kein Erbarmen mit dem Feinde kennt.

Fernerhin darf in unseren Reihen kein Platz für Miesmacher und Feiglinge, Panikmacher und Deserteure sein. Unsere Leute dürfen im Kampf keine Furcht kennen und müssen aufopferungsvoll in unseren vaterländischen Befreiungskrieg gegen die faschistischen Unterdrücker ziehen. Der große Lenin, der unseren Staat geschaffen hat, sagte, daß die Haupteigenschaft der Sowjetmenschen Tapferkeit, Kühnheit und Furchtlosigkeit im Kampf sein muß, die Bereitschaft, gemeinsam mit dem Volk gegen die Feinde unserer Heimat zu kämpfen. Diese großartige Eigenschaft der Bolschewisten muß Gemeingut der Millionen und Abermillionen der Roten Armee, unserer Roten Flotte und aller Völker der Sowjetunion werden.

Wir müssen unverzüglich unsere ganze Arbeit auf den Krieg umstellen, indem wir alles den Interessen der Front unterordnen und der Aufgabe, die Zerschmetterung des Feindes zu organisieren. Die Völker der Sowjetunion sehen jetzt, daß der deutsche Faschismus unbezähmbar ist in seiner rasenden Wut und in seinem Haß gegen unsere Heimat, die allen Werktätigen freie Arbeit und Wohlstand sicherte. Die Völker der Sowjetunion müssen sich zur Verteidigung ihrer Rechte und ihres Bodens gegen den Feind erheben.

Die Rote Armee, die Rote Flotte und alle Mitbürger der Sowjetunion müssen jeden Fußbreit Sowjetboden verteidigen, sich für unsere Städte und Dörfer bis zum letzten Blutstropfen schlagen und die unserem Volke eigene Kühnheit, Initiative und Findigkeit an den Tag legen.

Wir müssen die allseitige Unterstützung der Roten Armee organisieren, eine verstärkte Auffüllung ihrer Reihen sicherstellen, ihre Versorgung mit allem Notwendigen gewährleisten, die schnelle Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial sowie eine umfassende Verwundetenhilfe organisieren.

Wir müssen das Hinterland der Roten Armee verstärken und unsere ganze Arbeit den Interessen dieser Sache unterordnen. Wir müssen die Arbeit in allen Betrieben intensivieren, mehr Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze, Patronen, Geschosse und Flugzeuge erzeugen, die Bewachung der Betriebe und Kraftwerke, der telephonischen und telegraphischen Verbindungen organisieren und einen leistungsfähigen örtlichen Luftschutz sicherstellen.

Wir müssen einen schonungslosen Kampf organisieren gegen alle Desorganisatoren des Hinterlandes, gegen Deserteure, Panikmacher und Verbreiter von Gerüchten; wir müssen Spione, Schädlinge und feindliche Fallschirmjäger ausrotten und bei alledem unseren Vernichtungsbataillonen schnelle Unterstützung erweisen. Wir müssen uns vor Augen halten, daß der Feind heimtückisch und hinterlistig ist und Erfahrung im Betrug und in der Verbreitung falscher Gerüchte besitzt. Alles dies müssen wir berücksichtigen; wir dürfen keinerlei Provokationen zum Opfer fallen. Alle, die durch ihre Panikmacherei und Feigheit die Verteidigung unseres Landes behindern, müssen ohne Ansehen der Person dem Kriegsgericht übergeben werden.

Falls die Truppen der Roten Armee zum Rückzug gezwungen werden, muß das gesamte rollende Material der Eisenbahnen fortgeschafft werden. Dem Feind darf keine einzige Lokomotive, kein einziger Waggon überlassen werden, dem Gegner darf kein Kilogramm Brot, kein Liter Treibstoff in die Hände fallen. Die Kollektivbauern müssen alles Vieh wegtreiben und das Getreide den staatlichen Organen zur Weiterbeförderung ins Hinterland übergeben. Alles wertvolle Gut, darunter Buntmetalle, Getreide und Treibstoff, das nicht weggeschafft werden kann, muß unbedingt vernichtet werden.

In den vom Feind besetzten Gebieten müssen Partisanenabteilungen zu Pferd und zu Fuß gebildet werden sowie Diversionsgruppen zum Kampf gegen die Truppen der feindlichen Armee, zur Entfaltung des Partisanenkrieges überall und allerorts, zur Sprengung von Brücken und Straßen, zur Unbrauchbarmachung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen, zur Niederbrennung der Wälder, Depots und Transporte. In den okkupierten Gebieten müssen unerträgliche Bedingungen für den Feind und seine Helfershelfer geschaffen werden, die auf Schritt und Tritt verfolgt und vernichtet und deren Maßnahmen vereitelt werden müssen.

Der Krieg gegen das faschistische Deutschland darf nicht als ein gewöhnlicher Krieg betrachtet werden. Er ist nicht nur ein Krieg zwischen zwei Armeen. Er ist zugleich der große Krieg des ganzen Sowjetvolkes gegen die deutschen faschistischen Truppen. Das Ziel dieses vaterländischen Volkskrieges gegen die faschistischen Unterdrücker ist nicht nur die Beseitigung der Gefahr, die über unserem Land schwebt, sondern auch die Hilfe für alle Völker Europas, die unter dem Joch des deutschen Faschismus stöhnen. In diesem Befreiungskrieg werden wir nicht allein sein. In diesem großen Krieg werden die Völker Europas und Amerikas unsere treuen Verbündeten sein, darunter auch das deutsche Volk, das von den hitleristischen Machthabern versklavt ist. Unser Krieg für die Freiheit unseres Vaterlandes wird verschmelzen mit dem Kampf der Völker Europas und Amerikas für ihre Unabhängigkeit, für die demokratischen Freiheiten. Das wird eine Einheitsfront der Völker sein, die für Freiheit und gegen Versklavung, gegen die drohende Unterjochung durch die faschistischen Armeen Hitlers kämpfen. Die historische Rede des britischen Ministerpräsidenten, Herrn Churchill, über die Hilfe an die Sowjetunion und die Deklaration der Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas über die Bereitschaft, unserem Lande Hilfe zu leisten – Erklärungen, die in den Herzen der Völker der Sowjetunion nur Dankbarkeit hervorrufen können –, sind in diesem Zusammenhang durchaus verständlich und kennzeichnend.

Genossen! Unsere Kräfte sind unermesslich. Der verblendete Feind wird sich bald davon überzeugen müssen. Gemeinsam mit der Roten Armee erheben sich viele Tausende Arbeiter, Kollektivbauern und Geistesarbeiter zum Krieg gegen den Feind, der uns überfallen hat. Es erheben sich die Millionenmassen unseres Volkes. Die Werktätigen Moskaus und Leningrads sind schon zur Bildung einer vieltausendköpfigen Volkswehr zur Unterstützung der Roten Armee geschritten. In jeder Stadt, der die Gefahr der feindlichen Invasion droht, müssen wir eine derartige Volkswehr schaffen und alle Werktätigen zum Kampf mobilisieren, um unsere Freiheit, unsere Ehre, unsere Heimat in dem vaterländischen Krieg gegen den deutschen Faschismus mit unserem Herzblut zu verteidigen.

Um alle Kräfte der Völker der Sowjetunion zur Abwehr des Feindes, der unsere Heimat treubruchig überfallen hat, schnell zu mobilisieren, wurde das Staatliche Verteidigungskomitee geschaffen, in dessen Händen jetzt die gesamte Macht im Staate konzentriert ist. Das Staatliche Verteidigungskomitee hat seine Arbeit aufgenommen und ruft das ganze Volk auf, sich einmütig um die Partei Lenins und Stalins und um die Sowjetregierung zu scharen, zur opferwilligen Unterstützung der Roten Armee und der Roten Flotte, zur Zerschmetterung des Feindes, zur Erringung des Sieges.

Alle unsere Kräfte – zur Unterstützung unserer heroischen Roten Armee, unserer ruhmvollen Roten Flotte!

Alle Kräfte des Volkes – zur Zerschmetterung des Feindes! Vorwärts für unseren Sieg!

Bei der Parade der Roten Armee am 7. November 1941 auf dem Roten Platz in Moskau

Genossen Rotarmisten und Rote Matrosen, Kommandeure und politische Instrukteure, Arbeiter und Arbeiterinnen, Kollektivbauern und Kollektivbäuerinnen, Geistesarbeiter, Brüder und Schwestern hinter der feindlichen Front, die Ihr zeitweilig unter das Joch der deutschen Räuber gekommen seid, ruhmreiche Partisanen und Partisaninnen, die Ihr im Rücken der deutschen Eindringlinge kämpft!

Im Namen der Sowjetregierung und unserer bolschewistischen Partei begrüße und beglückwünsche ich Euch zum 24. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Genossen! Unter schweren Bedingungen müssen wir heute den 24. Jahrestag der Oktoberrevolution feiern. Der treubruchige Überfall der deutschen Räuber und der uns aufgezwungene Krieg haben unser Land in Gefahr versetzt. Eine Reihe von Gebieten ist uns zeitweilig verloren gegangen. Der Feind steht vor den Toren Leningrads und Moskaus. Der Feind rechnete damit, unsere Armee mit einem Schlag zu zersplittern und unser Land in die Knie zu zwingen. Er hat sich jedoch bitter verrechnet. Trotz zeitweiliger Mißerfolge schlugen unsere Armee und unsere Flotte die Angriffe des Feindes an der ganzen Front heldenmütig zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. Unser Land, unser ganzes Land hat sich zu einem einheitlichen Heerlager zusammengeschlossen, um gemeinsam mit unserer Armee und unserer Flotte die deutschen Eindringlinge zu zerschmettern.

Es gab Tage, da unser Land sich in einer noch schwereren Lage befand. Erinnert Euch des Jahres 1918, als wir den ersten Jahrestag der Oktoberrevolution feierten. Drei Viertel unseres Landes befanden sich damals in den Händen ausländischer Interventionstruppen. Die Ukraine, der Kaukasus, Mittelasien, der Ural, Sibirien, der Ferne Osten waren zeitweilig für uns verloren. Wir hatten keine Verbündeten; wir hatten keine Rote Armee – wir begannen sie eben erst zu schaffen; es fehlte uns an Brot, an Waffen und an Ausrüstung. Vierzehn Staaten bedrängten damals unser Land. Doch wir verzagten nicht, wir ließen den Mut nicht sinken. Im Feuer des Krieges organisierten wir damals unsere Rote Armee und verwandelten unser Land in ein Heerlager. Der Geist des großen Lenin begeisterte uns damals zum Kampf gegen die Interventionstruppen. Und was geschah? Wir schlugen die Interventionstruppen, gewannen alle verlorenen Gebiete zurück und errangen den Sieg.

Heute ist die Lage unseres Landes weitaus besser als vor dreiundzwanzig Jahren. Unser Land ist um ein Vielfaches reicher an Industrie, Lebensmitteln und Rohstoffen als vor dreiundzwanzig Jahren. Wir haben heute Verbündete, die zusammen mit uns eine Einheitsfront gegen die deutschen Eindringlinge bilden. Wir genießen heute die Sympathie und Unterstützung aller Völker Europas, die unter das Joch der Hitlertyrannei geraten sind. Wir haben heute eine prächtige Armee und eine prächtige Flotte, die mit ihrem Herzblut die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat verteidigen. Weder an Lebensmitteln noch an Waffen und Ausrüstung leiden wir ernsthaften Mangel. Unser ganzes Land, alle Völker unseres Landes unterstützen unsere Armee und unsere Flotte und helfen ihnen, die Räuberhorden der deutschen Faschisten zu schlagen. Unsere Menschenreserven sind unerschöpflich. Der Geist des großen Lenin und sein siegreiches Banner begeistern uns heute zum vaterländischen Krieg ebenso wie vor dreiundzwanzig Jahren. Kann es denn einen Zweifel daran geben, daß wir die deutschen Eindringlinge besiegen können und müssen?

Der Feind ist nicht so stark, wie ihn gewisse erschrockene Intelligenzler darstellen. Der Teufel ist nicht so schrecklich, wie man ihn malt. Wer kann leugnen, daß unsere Rote Armee die vielgepriesenen deutschen Truppen mehr als einmal in panische Flucht geschlagen hat? Geht man nicht von den prahlerischen Erklärungen der deutschen Propaganda aus, sondern von der tatsächlichen Lage Deutschlands, so ist es

nicht schwer zu erkennen, daß die deutschen faschistischen Eindringlinge vor der Katastrophe stehen. In Deutschland herrschen heute Hunger und Elend. In vier Kriegsmontaten hat Deutschland viereinhalb Millionen Soldaten verloren. Deutschland ist am Verbluten. Seine Menschenreserven versiegen. Der Geist der Empörung bemächtigt sich nicht nur der Völker Europas, die unter das Joch der deutschen Eindringlinge geraten sind, sondern auch des deutschen Volkes selbst, das kein Ende des Krieges sieht. Die deutschen Eindringlinge spannen ihre letzten Kräfte an. Zweifellos kann Deutschland eine derartige Anspannung nicht mehr lange aushalten. Noch einige Monate, noch ein halbes Jahr, vielleicht ein knappes Jahr, und Hitlerdeutschland muß unter der Last seiner Verbrechen zusammenbrechen.

Genossen Rotarmisten und Rote Matrosen, Kommandeure und politische Instrukteure, Partisanen und Partisaninnen! Auf Euch blickt die ganze Welt als auf die Kraft, die imstande ist, die räuberischen Heerhaufen der deutschen Eroberer zu vernichten. Auf Euch blicken die versklavten Völker Europas, die unter das Joch der deutschen Eindringlinge geraten sind, als auf ihre Befreier. Eine große Mission, die Mission der Befreiung, ist Euch zugefallen. So zeigt Euch denn dieser Mission würdig! Der Krieg, den Ihr führt, ist ein Befreiungskrieg, ein gerechter Krieg. Möge Euch in diesem Kriege das kühne Vorbild unserer großen Ahnen – Alexander Newskij, Dimitrij Donskoj, Kusjma Minin, Dimitrij Posharskij, Alexander Suworow, Michail Kutusow – begeistern! Möge das siegreiche Banner des großen Lenin über Euch wehen!

Für die völlige Zerschmetterung der deutschen Eindringlinge!

Tod den deutschen Okkupanten!

Es lebe unsere ruhmreiche Heimat, ihre Freiheit und Unabhängigkeit! Unter dem Banner Lenins vorwärts zum Sieg!

Quelle: Bermann-Fischer Verlag 1945: *Stalin spricht. Die Kriegsreden vom 3. Juli 1941 bis zum 9. Mai 1945.* Stockholm, 9–17, 35–38.

Georgi Dimitrov ruft zur Bildung einer Vaterländischen Front in Bulgarien auf

Am 17. Juli 1942 rief der spätere Staats- und Parteichef Georgi Dimitrov (1882–1949) das bulgarische Volk, die bulgarische Armee und die Intelligenz des Landes dazu auf, eine Vaterländische Front gegen die mit den Nationalsozialisten kollaborierende bulgarische Regierung zu bilden. Dimitrov war schon seit seiner Jugend in der kommunistischen Bewegung aktiv gewesen und zählte zu ihren herausragenden Gestalten in Südosteuropa. Bereits Ende 1941 hatte er von Moskau aus seinen Parteigenossen empfohlen, ein derartiges parteiübergreifendes Bündnis zu schaffen. Die großen Parteien des Landes, insbesondere der Bauernvolksbund (bulgar. Bălgarski Zemedelski Narodni Săjuz) und die Demokratische Partei (bulgar. Demokratičeski sgovor), weigerten sich aber, auf das Angebot der Kommunisten einzugehen. Diese schafften es lediglich, einige linke Kleinparteien mit ins Boot zu holen. Mit dem Vorstoß der Sowjettruppen übernahm am 9. September 1944 die Vaterländische Front die Macht in Bulgarien – ein erster Schritt zur kommunistischen Machtübernahme war getan.

Die volksfeindliche Politik der Regierung des Zaren Boris stellt eine wahre nationale Gefahr dar. Bulgarien wird faktisch in einen Vasallen Hitlers und das bulgarische Volk in einen Sklaven der deutschen Imperialisten verwandelt.